

Zeitschrift „Deutsche Rentenversicherung“, Ausgabe 2/2023

Inhaltszusammenfassung der Beiträge

Beitrag 1

Das Rentenpaket I 2022 – das Rentenanpassungs- und Erwerbsminderungsrenten-Bestandsverbesserungsgesetz

von: Sylvia Dünn und Claudia Bilgen, Frankfurt/Oder

Die gesetzliche Rentenversicherung unterliegt einem ständigen Prozess der Anpassung an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Während die Rentengesetzgebung ab Mitte der 1990er-Jahre vor allem von Leistungseinschränkungen geprägt war, hat der Gesetzgeber seit der 18. Legislaturperiode die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung – zum Teil erheblich – ausgeweitet. Ein wesentlicher Fokus lag insoweit auf Verbesserungen des Rechts der Erwerbsminderungsrenten. Das Rentenanpassungs- und Erwerbsminderungsrenten-Bestandsverbesserungsgesetz stellt einen weiteren Schritt in diesem Prozess dar. Der Aufsatz beschreibt Entstehungsgeschichte und Inhalt der Neuregelungen und knüpft an die Darstellung der Reformdiskussion 2011 bis 2013 in der DRV 2013, S. 139 ff., an den Aufsatz zum RV-Leistungsverbesserungsgesetz in der DRV 2014, S. 74 ff., an den Aufsatz zum RV-Leistungsverbesserungs- und -Stabilisierungsgesetz in der DRV 2018, S. 281 ff., und an den Aufsatz zum Grundrentengesetz in der DRV 2020, S. 325 ff., an.

Beitrag 2

Inflation trifft Rente: Welche Maßnahmen haben unsere Nachbarländer im Vergleich zu Deutschland ergriffen?

von: Dr. Tim Deeken und Dr. Christoph Freudenberg, Berlin

Der aktuelle Inflationsschock kann für Rentnerinnen und Rentner eine besondere Herausforderung darstellen, da sie im Vergleich zu jüngeren Menschen Kaufkraftverluste nur bedingt durch (eine Ausweitung der) Erwerbsarbeit kompensieren können. Der Dynamisierung von Rentenzahlungen und zusätzlichen staatlichen Transfers kommt somit eine wichtige Rolle zu. Vor diesem Hintergrund analysiert der vorliegende Beitrag, welche Maßnahmen OECD-Staaten auf den Weg gebracht haben, um Kaufkraftverluste für Rentnerinnen und Rentner zu kompensieren. Im Fokus stehen dabei unsere Nachbarländer Österreich, Frankreich, Polen und Belgien. Es zeigt sich, dass im Jahr 2022 trotz unterschiedlicher Dynamisierungsregeln und zum Teil sehr hoher Sonderzahlungen die Rentenanpassungen in keinem der betrachteten Nachbarländer mit der Inflation Schritt halten konnten. Im Jahr 2023 hingegen fallen die (erwarteten) Kaufkraftgewinne und -verluste sehr unterschiedlich nach Land und Rentenhöhe aus. Abschließend diskutiert der Beitrag basierend auf den internationalen Erfahrungen Handlungsoptionen mit Blick auf zukünftige Inflationsschocks.

Beitrag 3

Frühzeitiger Ausstieg der Babyboomer aus dem Erwerbsleben – Ergebnisse der lidA-Studie

von: Prof. Dr. med. Hans Martin Hasselhorn und Dr. phil. Melanie Ebener, Wuppertal

In diesem Beitrag werden die Erwerbsperspektive der älteren sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Deutschland (prospektiv) sowie Erwerbsausstiegsgründe bei Personen, die eine vorzeitige Altersrente oder eine Erwerbsminderungsrente beziehen (retrospektiv), betrachtet. Datenbasis ist die 2022/2023 erhobene 4. Welle der repräsentativen lidA-Studie. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Babyboomer (hier: die 1959 und 1965 Geborenen) gerne frühzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden würden, deutlich vor ihrer Regelaltersgrenze und vor dem Zeitpunkt, bis zu dem sie arbeiten könnten. Gleichzeitig scheint sich ein kleiner Teil der auf die Babyboomer folgenden Generation (hier: die im Jahr 1971 Geborenen) bereits darauf einzustellen, etwas länger erwerbstätig zu sein. Bei den Gründen für den gewünschten frühen Erwerbsausstieg dominieren solche, die den Wunsch nach Selbstbestimmung im Leben nahelegen, darauf folgen als Gründe belastende Arbeit und gesundheitliche Probleme. In allen drei untersuchten Geburtskohorten zeigt sich eine verbreitete Bereitschaft, unter bestimmten Umständen länger als momentan gewünscht erwerbstätig zu bleiben – insbesondere dann, wenn der Einzelne mehr Einfluss auf die Gestaltung seiner eigenen Arbeit erhielte. Schließlich zeigen die retrospektiven Befragungsdaten, dass der Wunsch nach Selbstbestimmung auch die Gründe für den erfolgten frühzeitigen Erwerbsausstieg in die Altersrente dominiert. Beim erfolgten Ausstieg in die Erwerbsminderungsrente steht hingegen – über die gesundheitlichen Probleme hinaus – die anstrengende Arbeit im Vordergrund. Eine Schlussfolgerung ist, dass es Politik und Wirtschaft, wenn sie ältere Beschäftigte länger im Erwerbsleben halten wollen, gelingen muss, sie dazu zu bringen, länger arbeiten zu wollen. Dies kann nicht ohne eine grundlegende Betrachtung der Arbeitsbedingungen gehen.

Beitrag 4

(Nicht-)Inanspruchnahme arbeitgeberfinanzierter Betriebsrente: individuelle und strukturelle Konstellationen im Einzelhandel

von: Lukas Heller, Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, Dr. Samuel Greef und Jannik Zindel, Kassel

Der Beitrag fragt am Beispiel des Einzelhandels nach den Gründen, warum die tariflich fixierte, ausschließlich arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersversorgung durch die Beschäftigten nur in geringem Umfang in Anspruch genommen wird und zeigt mögliche Handlungsoptionen zur Verbesserung der Nutzungsquote auf. Die präsentierten Studienergebnisse basieren auf 43 qualitativen Interviews mit Personen aus den verschiedenen an der Umsetzung und Durchführung des Angebots beteiligten Akteursgruppen. Das größte Hemmnis für eine bessere Inanspruchnahme stellt unter den strukturellen Bedingungen der Branche das Antragserfordernis dar, weil es Verhaltensweisen entgegenkommt, die eine Nichtinanspruchnahme begünstigen und kaum durch Aktivitäten intermediärer Akteure kompensiert werden können. Die Umstellung des Entscheidungskontextes auf eine obligatorische Anmeldung der Beschäftigten hätte daher einen großen positiven Effekt auf die Nutzungsquote.

Beitrag 5

Umsetzung einer diversitätssensiblen Versorgung: Entwicklung einer Handreichung für Rehabilitationseinrichtungen

von: Tugba Aksakal, Fabian Erdsiek, Kübra Annac und Dennis Padberg, Witten, Maria Mader und Dr. Yüce Yılmaz-Aslan, Witten und Bielefeld, Prof. Dr. med. Oliver Razum, Bielefeld, und Prof. Dr. PH Patrick Brzoska, Witten

Durch eine diversitätssensible Ausrichtung können Rehabilitationseinrichtungen besser auf die Vielfalt von Bedürfnissen und Erwartungen ihrer Rehabilitandinnen und Rehabilitanden sowie ihres Personals eingehen. Um Einrichtungen beim Einsatz entsprechender Strategien zu unterstützen, wurde die DiversityKAT-Handreichung entwickelt und in Fokusgruppen mit Gesundheitspersonal und einem Diskussionszirkel mit Rehabilitationsträgern konsentiert. Sie besteht aus einem Instrumentenkatalog mit Anleitungen, Fragebögen, Checklisten und Konzepten zur Berücksichtigung von Vielfalt sowie einem Handlungsleitfaden mit praxisnahen Implementierungshinweisen. Die Handreichung besitzt das Potenzial, die Nutzerorientierung in der Rehabilitation zu erhöhen und sollte noch in weiteren Evaluationsstudien überprüft werden. Eine zusätzliche digitale Version der Handreichung würde darüber hinaus eine regelmäßige, dynamische Anpassung an sich stetig verändernde Bedürfnisse einer diversitätssensiblen Versorgung erlauben.

Beitrag 6

Herausforderungen und Chancen bei der professionellen Integration von Medizinerinnen und Medizinern mit ausländischem Abschluss in Rehabilitationseinrichtungen – eine komparative Analyse zweier quantitativer Querschnittsbefragungen

von: Manuela Marquardt, Johanna Schmidt und Dr. Eva Jansen, Berlin

Eine Strategie im Umgang mit ärztlichem Fachkräftemangel ist die Rekrutierung von Ärztinnen und Ärzten aus dem Ausland. Allerdings ist ihre professionelle Integration mit spezifischen Herausforderungen verbunden. Ziel des Artikels ist es, auf der Basis zweier Querschnittsbefragungen die Herausforderungen und Chancen der Medizinerinnen und Mediziner mit ausländischem Abschluss (MaA) in der Rehabilitation vergleichend zu analysieren. Darüber hinaus geben wir einen quantitativen Überblick über die Anzahl, Verteilung und weitere Merkmale der MaA in den Vertragseinrichtungen der Deutschen Rentenversicherung. In unserer Stichprobe sind 36 Prozent der ärztlichen Stellen mit MaA besetzt. Die Analyse zu den Schwierigkeiten zeigt, dass vor allem die administrativen Hürden in den Rehabilitationseinrichtungen eine Herausforderung für die professionelle Integration darstellen. Aus der Perspektive der Fachabteilungsleitungen sind fachliche und sprachliche Hürden zentral, insbesondere beim Verfassen von Arztbriefen und Gutachten. Chancen sehen diese primär in der Besetzung der offenen Stellen, während die MaA ihre im Ausland absolvierte, qualitativ hochwertige Ausbildung als Vorteil sehen.